

# «Brillanz würde sich lohnen» Unmut über fehlenden Mut



Wieso sind Zeitungen langweilig? Der Journalist des Jahres 2012 über Fehlscheidungen von Journalisten. Bild sdb

«Statt Ideen verbreiten wir Langeweile», ein schlagkräftiger Satz von Peer Teuwsen, Verantwortlicher der Schweizer Seiten der «Zeit». Er spricht darüber, wie es die Tageszeitung der Zukunft besser machen könnte. Und muss.

Von Ramona Banzer

Vaduz. – Sind die Gratiszeitungen schuld an dem Niedergang der guten alten Zeitungen? Schuldzuweisungen sind noch immer ein bewährtes Mittel, die eigenen Fehler zu überspielen. Peer Teuwsen vertritt die Meinung, dass manche Zeitungen sich selbst fragen müssten, wieso es nicht mehr so funktioniert wie auch schon. Heutzutage hat die Zeitung als Nachrichtenüberbringer ausgedient. Und trotzdem muss man dem Leser einen Mehrwert bieten. «Das haben auch ziemlich viele Journalisten kapiert», so Teuwsen, aber wie sie dies umsetzen, da gibt es dann doch verschiedenste Ansichten. «Wenn Journalisten anfangen, an die Leser zu denken, kommen sie in Teufels Küche», sagt Teuwsen überspitzt, «man muss sich doch als Journalist selbst fragen, was interessiert mich? Wenn man etwas nur deshalb thematisiert, weil es auch die anderen machen, tut man nichts anderes als Langeweile zu verbreiten statt Ideen.»

«Wenn todgeweiht, dann zu Recht» Aber wieso entscheidet sich irgendjemand ausgerechnet in diesem Beruf freiwillig für das Langweilige? «Na-

türlich ist das A und O das Personal. Wenn sich Journalisten dafür entscheiden, die Ausreden – der Leser will das, der Chef will das, die Inserenten wollen das – höher zu gewichten als den Inhalt, dann müssen wir aufhören.» Die Grundaussage von Peer Teuwsen: Eine Zeitung, die keinen Mehrwert bietet, ist heute todgeweiht. Und das zu Recht. Dabei gäbe es seiner Ansicht nach so viele Möglichkeiten, «ein überraschender Autor, ein öffentlicher Brief» etwa. Niemand habe den Niedergang der Zeitungen zu beklagen, welche nach ihm jedoch per se nicht untergehen, «und wenn, dann sind wir selbst daran schuld».

**Leser müssen stolz sein**

Um gesehen bzw. gelesen zu werden, gibt es ein altes Rezept, das auch jetzt noch besteht: Auffallen. Doch nicht durch aussergewöhnliche Niveaulosigkeit, wie sie in manchen Boulevardmedien zu finden ist, sondern als Printmedium durch gute Journalisten. «Gute Journalisten, das sind Menschen, die wissen, worüber sie schreiben. Die sich auskennen. Und die darum die Mächtigen ärgern können und deshalb sogar gelesen werden müssen.» Unsicherheit mit Aggressivität zudecken wollen, das sei sicher kein Erfolgsrezept. «Leser müssen daran glauben können, was in der Zeitung steht. Sie müssen stolz sein, wenn sie mit der Zeitung unterm Arm durch ihre Heimat gehen. Das, was Journalisten machen, muss wichtig sein, muss brillant sein. Die brillante Tageszeitung würde sich für alle lohnen», fasst Peer Teuwsen zusammen.

Verzweifelte Versuche von Verlegern, welche mit «Paywalls» und anderen Abenteuern Leser und User überschütten, zeigen, dass kaum jemand noch weiss, was Journalismus sein und vor allem, wie man ihn verkaufen soll. Doch vielleicht wäre es gar nicht so schwierig.

Mit Peer Teuwsen sprach Ramona Banzer

Herr Teuwsen, Sie gelten als bester Interviewer der Schweiz. Mir machen Ihre Interviews manchmal einen recht aggressiven Eindruck. Das haben Sie sicher auch schon mal gehört.  
Peer Teuwsen: Ja, doch. (schmunzelt)

**Ist das so beabsichtigt?**

Nein, wirklich nicht. In einem gedruckten Interview kann man vieles nicht genügend transportieren. Wenn ich zum Beispiel eine sehr kritische Frage stelle, aber sie mit einem Lachen verbinde, kommt das vor dem Interviewpartner ganz anders rüber als es dann vielleicht in der gedruckten Version den Eindruck macht.

**Sie fragen also immer mit dem nötigen Respekt.**

Ja, das ist Voraussetzung. Aber durch das, dass die Interviewten dann auch antworten, zeigen sie auch, dass sie sich nicht respektlos behandelt fühlen.

**Der Preis «Journalist des Jahres 2012» des Fachmagazins «Schweizer Journalist» wurde Ihnen aber nicht nur wegen Ihrer Interviews verliehen, sondern weil Sie «mit den Schweizer Seiten der «Zeit» eine neue Stimme im politischen Diskurs etabliert haben und damit für Qualitätsjournalismus stehen». Was braucht es dafür?**

Den Mut, einmal nicht nur mit dem oftmals nicht unbedingt spannendem Aktuellen zu langweilen, sondern zu überraschen, vielleicht mit einem Autor, vielleicht mit einem Thema, mit dem niemand derzeit gerechnet hätte. Aber so viele Zeitungen stürzen sich immer nur auf das Aktuelle. Es wäre doch viel sinnvoller, einmal ein Gegenprogramm zu bringen.

**Bei einer Wochenzeitung, ja. Aber auch bei Tageszeitungen?**

Ja, sicher. Was mir gerade bei den liechtensteinischen Tageszeitungen aufgefallen ist, die sehen genau gleich aus. Also in beiden steht der genau gleiche Stoff. Und dann sind noch irgendwelche acht Seiten Kleinstaatenspiele. Das verstehe ich nicht. Das kann doch nicht funktionieren.

**Müssten Lokalzeitungen umgekrempelt werden, dass dies besser wird?**

Ja, aber das müsste auf einen Schlag



Hat «den Mut, einmal nicht nur mit dem Aktuellen zu langweilen»: Peer Teuwsen, Verantwortlicher der Schweizer Seiten der «Zeit». Bild sdb

passieren. Ein sauberer Schnitt. Aber viele Zeitungen haben da bisher genau das Gegenteil gemacht – sie haben ständig umgebaut. Und immer nur ein bisschen, dann ist die eine Seite weiter vorne, dann kommt wieder ein anderes Ressort, dann spart man plötzlich fünf Leute ein. Und das ist völlig krank!

**Da sind wir eher bei der Symptombekämpfung.**

Genau, und das ist immer ein Ausdruck der Verunsicherung. Das verwirrt nur die Leser. Aber diese möchten eine Zeitung, auf die sie sich – auch layouterisch – verlassen können. Es kann nicht sein, dass man als Leser das Zeug in der Zeitung suchen muss, dass Teile davon auf einmal hinten statt vorne sind oder gar verschwinden, keiner weiss wohin.

**Das macht auch einen sehr unseriösen Eindruck.**

Viele Zeitungen sind ja auch unseriös.

Aber nicht die «Zeit», welche als eine der wenigen Zeitungen sogar einen Abzuwachs verzeichnen kann. Viele – vielleicht sogar Neider – sagen dann, das sei wegen der langen Artikel. Aber lange Artikel per se sind sicher nicht das Erfolgsgeheimnis?  
Nein, sicher nicht.

**Sondern?**

Die «Zeit» interessiert sich sehr für ihre Leser. Bis heute zum Beispiel lese ich jedes Mail, jeden Brief, der an mich kommt und nehme diese Reflexionen auch ernst.

**Aber sie ändert deswegen nicht ständig etwas?**

Wir ändern ein bis zwei Kleinigkeiten pro Jahr, vielleicht ein Ressort. Schritt für Schritt. Aber wir haben auch keinen finanziellen Druck.

**Das ist der Punkt. Was machen denn diejenigen, welche diesen finanziellen Druck haben?**

Jetzt sage ich Ihnen etwas. Ich sass kürzlich mit einem sehr wichtigen Verleger der Schweiz im Zug. Natürlich haben wir über Zeitungen geplaudert, dieser Zeitung gehts gerade nicht so gut und von dieser gehen die Abozahlen auch recht zurück, und dann hat der zu mir gesagt: «Herr Teuwsen, Zeitungen sind immer noch ein sehr lukratives Geschäft.»

**Lukrativ?**

Ja, denn in der Vergangenheit hat man unglaublich Gewinn damit gemacht. Jetzt ist er zwar weniger geworden, aber immer noch ein gutes Geschäft. Denn es ist so billig, eine Zeitung herauszugeben.

**Ja, wenn mans richtig macht.**

Nein – ich würde sogar behaupten, dass es auch sonst funktioniert. Denn diese Verleger sind wahnsinnig gut darin, sich zu beschweren, obwohl die Zahlen vielleicht gar nicht so schlecht aussehen. Das ist natürlich nur eine Vermutung von mir, aber ich schätze, deshalb ist der Druck von oben auch gar nicht so unbedingt da, etwas zu ändern. Aber falls sich das Blatt dann einmal wendet, ist es sicher für viele zu spät.

**PREISE**  
IM WERT VON ÜBER  
**CHF 7000.–**

**ERHÄLTICHE ENTEN:**  
NORMALE ENTEN  
erhältlich bei allen FL-Poststellen und beim Vaduzer Medienhaus im Lava Center » CHF 5.–  
20 SPEZIALENTEN «SCHWEIZER-ENTE»  
erhältlich beim Vaduzer Medienhaus im Lava Center » CHF 20.–  
20 SPEZIALENTEN «LIEWO-ENTE»  
erhältlich beim Vaduzer Medienhaus im Lava Center » CHF 20.–  
Jede rote oder blaue Ente, die es in die Top 100 schafft, gewinnt CHF 100.–

CHF 1.– PRO ENTE WIRD GESTIFTET  
**LIECHTENSTEINISCHES ROTES KREUZ**

**BIS ZU 3000 ENTEN WOLLEN STARTEN. JETZT ENTENZERTIFIKATE SICHERN!**

**1. AUGUST 2013, VADUZ**

**Sommer Entenrennen 2013**

VERANSTALTER: SCHWEIZER VEREIN IM FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Präsentiert von:  
Schweizer Verein im Fürstentum Liechtenstein und «Liewo» Sonntagszeitung

Verkauf Rennenten bei:

**Wow! Bei jedem Kauf von mind. 4 Rennenten schenken wir Ihnen eine Quietschente als Andenken fürs Daheim.**